

Die Entdeckung und Rekonstruktion der Neuanlage des St. Galler Verbrüderungsbuches in der Zeit des Abtbischofs Salomon stellt die Beurteilung des Gedenkwesens im Kloster St. Gallen auf eine neue Grundlage. Läßt sich doch jetzt erst im Spiegel der Anlage des jüngeren Verbrüderungsbuches erkennen, ob und wie sich die Verbrüderung des Klosters und ihre Ordnung im Laufe der Zeit verändert haben. Der frühere Bestand an Mönchs- und Klerikerlisten, der vom älteren ins jüngere Verbrüderungsbuch übertragen worden ist, hat späterhin offenbar keine nennenswerte Vermehrung erfahren. Im Gegensatz dazu hat die Anzahl der Namen von Laien, die im Anschluß an den aus dem älteren Verbrüderungsbuch übernommenen, nach Männern und Frauen geordneten Namenbestand zunächst in dieser Ordnung über viele Seiten hinweg ergänzt wurden, stark zugenommen. Dazu paßt, daß das neuerrichtete, von Karl III. und Konrad I. um der Gebetsbrüderschaft mit den Mönchen willen ausgestattete Otmarsheiligtum dem Volke offenstand³³. Ein Zusammenhang zwischen dem Otmarskult und der Verbrüderungsbewegung scheint hier faßbar zu werden. Jedenfalls füllten die Namen von Laien schnell einen beträchtlichen Raum, der ihnen im jüngeren Verbrüderungsbuch eingeräumt wurde, wobei die Unterscheidung von Männern und Frauen zu Gunsten gemischter Einträge aufgegeben wurde. So nahm der Laienbereich mehr als ein Drittel der Anlage ein. Doch reichte er bei der raschen Füllung der noch offenen Stellen augenscheinlich noch immer nicht aus. Als nämlich der für die Laien vorgesehene Platz bald nach der Wende zum 10. Jahrhundert besetzt war, wurden auch die in den beiden ersten Lagen des jüngeren Verbrüderungsbuches für die Mönche von St. Gallen und Reichenau offenbar freigehaltenen Räume mit anderen Personengruppen aufgefüllt. Dies geschah aber bemerkenswerterweise nicht mit solchen Namen, für die dieser Platz eigentlich gedacht war: für die von Mönchen nämlich, sondern insbesondere mit Namen von Laien und mit Namensgruppen aus dem unmittelbaren Einflußbereich des sächsischen Königums³⁴. Die monastische Verbrüderung dagegen erscheint bis auf Nameneinträge aus sächsischen Frauenklöstern so gut wie versiegt zu sein. Gerd Althoff hat in diesem Bereich des Verbrüderungsbuches nicht

³³) Dazu Karl Schmid, Bruderschaften mit den Mönchen aus der Sicht des Kaiserbesuchs im Galluskloster vom Jahre 883, in: Churrätisches und st. gallisches Mittelalter. Festschrift Otto P. Clavadetscher zu seinem 65. Geburtstag, hg. von H. Maurer (1984) S. 173–194, bes. S. 179 ff. Allg. Joachim Wollasch, Kaiser und Könige als Brüder der Mönche. Zum Herrscherbild in liturgischen Handschriften des 9. bis 11. Jahrhunderts, DA 40 (1984) S. 1–20.

³⁴) Karl Schmid, Das ältere und das neuentdeckte jüngere St. Galler Verbrüderungsbuch, in: Subsidia Sangallensia 1 (wie Anm. 10).